

1.	<p>Soziales Quartier - „Wohnungsbau für Alle“ - Planung: integriert kreativ - mit guter Balance zwischen Kosten und Qualität – kein Massenwohnungsbau à la 70er Jahre!</p> <p>Für verschiedene Einkommen... „gesunder Mix“ - an Inhalten, Kosten, Volumina. Beispiele: „Penthouse“ ganz oben, Geschosswohnungsbau mit verschiedenen Wohnungsgrößen auf allen anderen Ebenen, integriertes Wohnprojekt/Gemeinschaftliches Wohnen, Reihenhäuser...</p>
2.	<p>Geschosswohnungsbau für Familien, z. B. 4 Zimmer auf einer Ebene...</p>
3.	<p>Privates Inklusionsprojekt mit Begegnungsstätte für alle Bürgerinnen und Bürger</p>
4.	<p>Überprüfung der im Nachnutzungskonzept auf den einzelnen Teilflächen vorgesehenen Höhen und Dichten der Bebauung</p> <p>„Das richtige Maß an Dichte finden“, d.h. zwischen den verschiedenen Baufeldern stärker differenzieren: z.B.: in Nachbarschaft zur TU/ in Baufeld „D“ dichter und höher bauen – in anderen Bereichen, die an vorhandene Wohnbebauungen angrenzen, Höhen/Dichten reduzieren...</p>
5.	<p>Modelle bauen lassen - virtuell und real</p> <p>als eine Möglichkeit, um Punkt 4) umzusetzen und realistische Einschätzung der Proportionen von Neubau und umgebenden Bestand zu ermöglichen sowie generell zu eruieren, was baulich möglich ist...</p>

5.1	Diskussion über das Thema „Bauen im Bestand“ – und „mit ganz vielen Randbedingungen“ - das städtebauliche Modell muss in jedem Fall weiter gefasst sein als der sogenannte bisherige „Betrachtungsbereich Rahmen-/B-Plan“.
5.2	Diskussion darüber, dass das vorliegende Nachnutzungskonzept für den Bürger zu abstrakt, teilweise vielleicht sogar wenig verständlich, auf jeden Fall nicht anschaulich genug ist ...
6.	<p>Verschattungsprogramm über alles legen</p> <p>als eine weitere Möglichkeit, um die richtigen Höhen und Dichten zu überprüfen bzw. zu ermitteln...</p> <p>Ist ein virtuelles Modell in CAD erst einmal erstellt, ist es bspw. ein leichtes, mit dem entsprechenden Programm natürliche Belichtungen über verschiedene Tages- und Jahreszeiten zu ermitteln...</p>
7.	<p>Formulieren einer Gestaltungssatzung um negativen Folgen der vorgesehenen verdichteten Bebauung frühzeitig zu begegnen</p> <p>z.B.: Unterbringung, Aufstellung, Verkleidung von Müllgefäßen von vorneherein mit einplanen; Unterbringung von Fahrrädern und Gartengeräten, Errichtung von Zäunen, sonstigen Einfriedungen - auch Pflanzen..., aber auch Planung des ruhenden Verkehrs...</p> <p>Im Prinzip allem, was in den öffentlichen und halböffentlichen Freiraum mit hineinwirkt und damit zum wichtigen Kriterium der gewünschten</p>
8.	<p>Bildung eines Gestaltungsbeirats für das Quartier</p> <p>Gestaltungsbeiräte sorgen für eine ortsgerechte Planung und Gestaltung.</p> <p>Als Beispiele wurden während des Workshops Darmstadt, Trier und Regensburg als Städte genannt, die über</p>

Gestaltungbeiräte verfügen.